

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

4.1.1831 (Nr. 4)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 4.

Dienstag, den 4. Januar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Andreas von Ost bezeugt in einem Schreiben vom 4. Januar 1314, daß ihn Markgraf Rudolph I. von Hochberg, Landgraf im Breisgau, eine dem Grafen von Freiburg schuldige Summe gänzlich getilgt habe.

Baden.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten 1ten Serienziehung für das Jahr 1831 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nr. 592	enthaltend	Loos-Nr. 59101	bis	59200
850		84901		85000
472		47101		47200
811		81001		81100
976		97501		97600
222		22101		22200
407		40601		40700
662		66101		66200

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Karlsruhe, den 3. Jan. 1831.

Großherzogl. Bad. Amortisationskasse.

Zum Abgeordneten in die zweite Kammer der Landstände wurde ferner gewählt:

Von dem 40sten Wahlbezirk (Memter Tauberbischofsheim und Gerlachsheim) der Geh. Referendar Seltzjam zu Karlsruhe.

Frankreich.

Pariser Börse vom 30. Dezember.

Heute sind die Fonds sämmtlich gesunken. Die 3proz. von 62, 80 auf 62, 10; die 5proz. von 93, 90 auf 93, 15; die Dukati von 64, 75 auf 64, 25, und die ewige Rente von 51 auf 50%.

— In der Sitzung der Pairskammer vom 29. Dez. wurde das Gesetz über die Supplementarkredite mit einer Majorität von 81 gegen 4 Stimmen, so wie das Gesetz und das definitive Reglement der Rechnungen von 1828 mit 73 gegen 17 Stimmen angenommen.

— In der gestern von uns angeführten Sitzung der Deputiertenkammer vom 29. wiesen wir auf die Worte des Hrn. Mauguin hin. Er sagte im Wesentlichen: er habe immer gedacht, die Zukunft sey in der Gegenwart, wie eine Konsequenz in ihrem Prinzipie enthalten. Gut sey es also, wenn die Gegenwart Schwierigkeiten darbiete, ihre Ursachen und Thatsachen aufzusuchen, um dann von der Politik die Gegenmittel zu verlangen. Seit 5 Monaten sey die Ruhe in der Hauptstadt dreimal gestört worden, der Kredit untergraben, der Handel und Indus-

trie liegen darnieder; werfe man endlich einen Blick auf ganz Frankreich, so bemerke man beinahe in jedem Departemente theilweise Unruhen, die Zeichen eines tief eingewurzeltten Uebels, das eines Tages noch größere erzeugen könnte. Unse Revolution fuhr er fort, war groß und edel, und ruhmvoll war es, sie zu vertreten. An den Räten der Krone lag es, das Werk dieser Revolution zu vollenden. Hier nun ließ sich die Regierung Fehler zu Schulden kommen. Wäre sie fest gewesen, so war die Ruhe bald wieder hergestellt. Allein man sollte sagen, die Regierung habe es seit 5 Monaten darauf angelegt, das Mißvergnügen des Volkes zu mehren. Gesetze wurden versprochen. Heute wird uns eines derselben vorgelegt; morgen soll ein andres vorgeschlagen werden. Warum nicht früher? Besteht nicht die Kunst der Regierung in dem Voraussehen und Zuvorkommen? Soll ich wohl sagen, was aus dieser verlängerten Unthätigkeit entstand? Sicherlich greife ich nicht die Gesinnung der Minister an, allein ich erkläre eine Thatsache: man glaubte es werde mit Arglist verfahren, und diese empört am meisten die Menschen; denn diese ist der Triumph der Schwäche, und sie verzeihen nur dem der Vernunft und Macht. Der Redner durchgieng dann die verschiedenen Klassen der Staatsbürger, beleuchtete was für Handel und Industrie geschehen sey, sprach von der Abschaffung der Decime, von den Klubs und Verschwörungen, und sagte dann noch schließlich: Gestern noch sprach man von den Freunden der Freiheit, und den Freunden der Ordnung und des Friedens. Diese Freunde der Ordnung sind Sie, meine Herrn (indem er sich an das Zentrum wandte). Sind sie nicht auch Freunde der Freiheit? (Ja! Ja!) Auf der andern Seite (indem er auf die Linke zeigte) befinden sich ohne Zweifel die Freunde der Freiheit, wollen Sie aber nicht auch die Monarchie? Wir wollen also alle die Vereinigung der Freiheit und der Monarchie? Warum hören wir also Reden die uns entzweien, warum sucht nicht vielmehr das Ministerium uns zu vereinigen? Glaubt man Frankreich sey seit 40 Jahren nicht vorgeführt? Wir haben die Republik und ihre Gräuelt zurückgewiesen, das Kaiserreich mit seinem eiteln Ruhm, und die Restauration mit ihren Privilegien und ihre Anglomanie. Allen wir entlehnten von der Republik die Liebe für Gleichheit, von dem Kaiserreiche die militärische Würde, und um gegen alle

gerecht zu seyn, von der Restauration die Kenntniß und Liebe für bürgerliche Freiheiten. Wir alle sind von 1830: wir bilden nur eine Familie, und sollen keinen Unterschied unter uns anerkennen, als den derjenigen, welche die Gesetze achten, und derer, die sie verletzen. (Allgemeiner Beifall.)

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 30. Dez. gelang es Hrn. Boissy d'Anglas des Lärms wegen nur mit Mühe, die Kammer mit den Gründen, die ihn zur Zurücknahme seines Vorschlags bewogen hatten, bekannt zu machen. Er sagte, die von dem Minister gegebenen Aufklärungen hätten schon seinen Zweck erfüllt. Nach ihm sprach Hr. Dupont de l'Eure und legte sein politisches Glaubensbekenntniß ab, worauf eine Diskussion über die auswärtigen Angelegenheiten sich entspann, worin sich die Reden der Generale Lamarque, Sebastiani und des Hrn. Mauguin auszeichneten. Man fuhr dann in der Diskussion über das Gesetz hinsichtlich der Nationalgarde fort. Während derselben bat der Minister des Innern um das Wort, und sagte: „Meine Herren, der König hat uns befohlen, Ihnen den Vorschlag des neuen Wahlgesetzes vorzulegen.“ Er entwickelte dann die Gründe hierfür, und sagte: Alle Bedingungen dieses Gesetzes beruhen auf 3 Punkten; der Wahl, der Wahlfähigkeit und dem Vertreten aller Interesse. Das Wahlgesetz zerfällt in sechs Titel: nämlich Wahl, politisches Dominizil, Wahlkollegien, Wahlfähigkeit, und allgemeine Verfügungen. Wir werden es unsern Lesern nach den Diskussion und der Annahme desselben mittheilen.

— Die Gazette de France sagt: Es scheint gewiß, daß Hr. Odilon Barrot Präfekt des Seinedepartements bleibt, und daß seine Entlassungseinreichung keine Folge haben wird.

— Der Marschall Gérard, welcher alle Festungen an der nördlichen Gränze besichtigen soll, wird in St. Omer erwartet.

— Man berichtet, Hr. Fougeroux habe die Direction des Personal im Finanzministerium verlassen, und sey durch Hr. Lavalette ersetzt worden.

— Ein Brief des franzöf. Konsuls in Tanger, vom 7. Dez., berichtet, der Kaiser von Marokko habe den Entschluß gefaßt, die vielen Früchte, die er in Silos (eingegrabene Behälter zum Aufbewahren der Früchte) aufbewahrte, dem Handel zu übergeben, und habe damit einen Kaufmann in Tanger, Hagge Ahmed Hardan, beauftragt.

— Die gewesenen Minister Polignac, Peyronnet, Chantelauze und Guernon Ranville sind, der Gazette de France zufolge, nach dem Schlosse Ham gebracht worden. Mehrere mit Postpferden bespannte Wagen holten sie am 29., um 10 Uhr des Abends, in Vincennes ab. In den Wagen befanden sich die H. Obristlieutenant Delpic, der zum Kommandanten dieses Schlosses ernannt ist; Lavocat, Obristlieutenant der Pariser Nationalgarde; Guibout, Eskadronschef, und ein

Oberoffizier der Nationalgarde. Die Eskorte bestand aus 2 Eskadronen des Husarenregimentes Orleans, die zwischen Bilette und le Bourges durch 2 Eskadronen des 8ten Jägerregimentes abgelöst wurden. So waren Abtheilungen auf dem Wege bis Ham aufgestellt, wo die Gefangenen am 30. ankommen sollten. Auch hat man diesen Abend die Nachricht erhalten, daß die Gefangenen bereits an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt sind.

— Das Journal des Debats sagt: Die englischen Journale vom 28. Dezember enthalten keine wichtigen Neuigkeiten. Sie unterhalten ihre Leser mit dem Zustand von Paris.

Großbritannien.

Der Marquis v. Camden bezahlte in den konsolidirten Fonds die Summe von 6708 Pf. Sterl. als Betrag seiner letzten Jahresbesoldung als Zahlmeister der Schatzkammer. Des Lords freiwillige Beiträge zu dem Staatsdienste erheben sich nun bereits auf 164,857 Pf. Sterl.

Die verwitwete Herzogin von Newcastle hat auf ihre Pension resignirt.

Niederlande.

Lüttich, den 27. Dez. Ueber das Gefecht bei Meerfen giebt der „Politique“ folgende, durch einen Augenzeugen ihm mitgetheilte Nachricht: „Am 23. des Morgens um 10 Uhr machten die Holländer, ungefähr 750 Mann stark (150 Kürassiere und 600 Infanteristen) mit zwei Kanonen, einen Ausfall aus Maestricht und zogen auf Meerfen zn. Dieses Dorf, ungefähr drei Viertelstunden von der Festung entlegen, war in diesem Augenblick durch 300 Freiwillige vom Korps des General Mellinet besetzt, der sich selber mit dem Rest seines 1800 Mann starken Korps und mit 4 Kanonen nicht weit von da befand. Bei Annäherung des Feindes sonderten sich die 300 Tirailleurs in zwei Theile, wovon der eine sich zur Linken und der andere zur Rechten der Straße aufstellte; beide waren durch Hecken und Gräber geschützt. Ihre Absicht war, die Holländer frei vorüberziehen zu lassen, sich dann in ihrem Rücken zu vereinigen und sie so den Kanonen Mellinet's entgegenzutreiben, den man von Augenblick zu Augenblick erwartete. Diese List gelang nicht. Sobald die Holländer die Casquetten und Rittel der Unsrigen sahen, gaben sie ein Pelotonfeuer, das nur einen einzigen tötete und 4 bis 5 verwundete. Schnell antworteten unsere Freiwilligen mit einigen Schüssen, und man sah einen holländischen Anführer von seinem Pferde stürzen. Bald darauf eröffneten die Feinde das Feuer ihrer Artillerie und richteten es gegen die Bäume und Häuser, hinter denen sie die Unsrigen versteckt glaubten. Diese litten jedoch, der Entfernung wegen, dadurch nicht, wohl aber einige Häuser im Dorfe. Die Unsrigen zogen sich jetzt langsam zurück, hoffend, die Holländer würden ihnen folgen; diese schienen aber keine große

Tust hierzu zu haben. Plötzlich erschien Mellinet mit seinem ganzen Korps auf dem Kreuzberg und ließ die Holländer angreifen, welche hierüber in Verwirrung geriethen und vom Schlachtfeld mit Hinterlassung einiger Todten und eines Verwundeten in Unordnung flohen. Die Feinde haben keinen Gefangenen gemacht, sondern nur einige arme Bauern von Meerse mitgenommen, die sie wahrscheinlich im Triumph durch die Stadt führen werden. Drei Häuser wurden von ihnen von Grund aus geplündert. (Man vgl. hiermit die ganz widersprechende Angabe der Stadt-Nachener Zeitung in Nr. 1 der Karler. Ztg.)

Lüttich, den 30. Dez. Die Hh. Sylvan van de Weyer und Hippolyte Vilain XIV. sind als Kommissarien bei dem Kongresse in London ernannt. Die Hh. Wallez u. Desiré Vehr werden sich als Legationssekretäre nach London begeben. Die beiden erstern sind gestern dahin abgegangen.

Der Courrier de la Meuse berichtet, die Besatzung von Maestricht habe einen neuen Ausfall von dem Wycker Thore aus versucht. Man habe von 9 bis 11½ Uhr Kanonendonner gehört. Die Holländer hätten 12, die Belgier nur einen Mann verloren.

Brüssel, den 29. Dez. In der gestrigen Sitzung des Nationalkongresses wurde das Dekret über die Mittel und Wege zur Deckung der Staatsausgaben für das erste Semester des Dienstjahrs 1831 mit 139 gegen 2 Stimmen angenommen.

Eine Anzahl Kaufleute und Fabrikanten der Provinz Lüttich haben dem Nationalkongresse eine Schilderung des elenden Zustandes überreicht, in welchem sich die Manufakturen dieses bisher so gewerbfleißigen Landes theils befinden. Es wird darin gesagt, daß es Pflicht der Nothwendigkeit wie der Selbsterhaltung ist, Tausenden von Arbeitern Brod zu geben, welche sonst, durch Hunger gezwungen, zu Raub und Mord ihre Zuflucht nehmen müßten.

Hr. Karl Lehon ist zum Mitglied des diplomatischen Komitee ernannt.

Der Beschluß, welcher das Freikorps zu Gent auflösen soll, ist noch nicht in Vollzug gesetzt. Seit gestern gehen die allerbesorglichsten und seltsamsten Gerüchte in Gent um. Bald soll der Prinz von Dranien, bald die Prinzessin, seine Gemahlin, angekommen seyn, oder erwartet werden, um die Hoffnungen ihrer Anhänger zu beleben.

Das Journal d'Anvers äussert den höchsten Unmuth über die Lage des Landes. „Die Schelde, sagt es, fängt an, zuzufrieren, und das Eis bildet eine natürliche Blockade. Die holländische Flotte kann also absegeln, wobei uns die Aussicht bleibt, sie im Frühjahr wiederzusehen, wenn der unglückliche provisorische Zustand, unter dem Belgien seufzt, sich bis dahin verlängert. Wir haben den Ausgang der diplomatischen Mystifikation vorhergesehen. Die Nation muß für die Unerfahrenheit derer, die sie regieren, büßen. Der Kongress, der jenen schönen Mittheilungen nicht genug Bewunderung

und Beifall zollen zu können geglaubt hat, sollte das diplomatische Komitee zur Rede stellen, und ihm für einen so kühnen Betrug Rechenschaft abfordern. Alles ist Betrug in unserm Vaterlande. Nur an dem Muth unsrer jungen Krieger, nur an der Gutmüthigkeit und Geduld unsrer Bürger ist etwas Wahres. Der Kongress hat uns durch die epalirten Handlungen, denen er sich hingegeben, zu den Kabinetten von Europa in eine feindliche Stellung gesetzt, und jetzt will er uns Befehle geben, die uns mitten im zivilisirten Europa isoliren, und den Keim zu Zwietracht und Unordnung in sich tragen.“

Haag, den 29. Dez. Der Staatscourant enthält Folgendes: „Durch einen Brief des Generalmajors Dibbets, Oberbefehlshabers der Festung Maestricht, vom 22. wurde bereits angezeigt, daß die Insurgenten, ungeachtet des bestehenden Waffenstillstandes, sich der Stadt mit verstärkter Macht nähern, und daß unter andern die Achner Post zu Keer, 1½ Stunde von Maestricht, den ganzen Tag angehalten wurde, so daß sie anstatt des Morgens früh, erst spät am Abende ankam. Nun berichtet genannter Oberbefehlshaber unterm 23. d., daß es am Morgen bei Gelegenheit einer Rekognoszirung unter dem Obristen von Quadt auf dem Wege nach Meersefen zu einem Gefechte zwischen den kön. Truppen und den Empörern gekommen sey. Auf unsere Truppen wurde zuerst Feuer gegeben, worauf die Meuterer aus ihrer Stellung vertrieben wurden, und viele Todte und schwer Verwundete hinterließen. Zwölf Gefangene wurden nach Maestricht eingebracht. Der General versichert, daß unsrer Seite der Waffenstillstand durchaus nicht verletzt worden sey.“

B a i e r n.

Bei den am 28. Jan. zu Würzburg an der dortigen Universität vorgenommenen Wahlen für den Landtag und den Landrath fiel die Stimmenmehrheit auf Hrn. Professor Dr. Seuffert als Abgeordneten in die Ständeversammlung und auf Hrn. Regierungsrath und Professor Geier als Ersatzmann. Als Landräthe wurden gewählt die Hh. Professoren Dr. Brendel u. Dr. Cucumus.

S a c h s e n , W e i m a r.

Weimar, den 28. Dez. Des Großherzogs kön. Hoh. haben den von Sr. M. dem Könige der Franzosen an Höchstihrem Hofe akkreditirten kön. franzöf. bevollmächtigten Minister, Hrn. Grafen Reinhard, am 11. d. zu empfangen, und das königl. Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht.

Ferner haben Se. kön. Hoh. dem wirklichen Geheimen Rathe und Staatsminister, Hrn. Dr. von Götthe, die gnädigste Erlaubniß erteilt, daß von ihm, nach seinem Ermessen, bei der Oberaufsicht über alle unmittelbare Anstalten für Wissenschaften und Kunst, der Hr. Hofrath und Leibarzt Dr. Vogel zur Assistenz zugezogen werde.

K u r h e s s e n.

Der schwäbische Merkur vom 1. Jan. schreibt von Kassel unterm 26. Dez.: Das neue Wahlgesetz wird gleichzeitig mit der Verfassungsurkunde verkündet werden. Es beruht auf höchst zeitgemäßen Grundsätzen. Die Stadt- und Landgemeinden werden jede durch 16 Abgeordnete auf dem Landtage vertreten werden; die Ritterschaft durch 6. Hierzu kommen nun noch 5 Stände, desherren mit Virilstimmen, der Senior der Familie Niedesfel, ein Abgeordneter der Landesuniversität, vom Senat erwählt, der Obervorsteher der Stifter Kaufungen und Wetter, und endlich die Prinzen des kurhessischen Hauses, deren Zahl aber vier niemals übersteigen darf. Im Ganzen werden daher unsere Landstände 52 Mitglieder zählen, die alle in einer Kammer vereinigt sind.

I t a l i e n.

(Königreich beider Sizilien.)

Die allg. Ztg. schreibt von Neapel unterm 16. Dez.: Die hiesige Zeitung hat neulich verschiedene Begnadigungen enthalten, über welche es vielleicht, in Rücksicht des Auslandes, nicht überflüssig ist, ein Wort zu sagen. Bekanntlich hatte der ehemalige Intendant de Matheis als Chef einer Militärkommission zu Catanzaro, am 24. März 1825 den Raffaele Rende und noch fünf andere mit ihm Angeschuldigte als Empörer verurtheilt. Später entstand hierüber eine Untersuchung, und am 16. Juli d. J. verdammt der höchste Gerichtshof diesen de Matheis wegen mißbrauchter Gewalt u. s. w. zu zehn-jähriger Verweisung, und ordnete eine nähere Untersuchung über die Theilnahme der andern Mitglieder jener Militärkommission an dieser Schuld an. Durch den vom 29. Nov. d. J. datirten Akt der Begnadigung wird nun einerseits, in Rücksicht des de Matheis die Strafe der Verweisung aufgehoben, und die fernere Prozedur gegen seine drei Kollegen niedergeschlagen; andrerseits aber auch ebenfalls dem Raffaele Rende und den fünf andern gleichzeitig mit ihm von der gedachten Kommission zur Verweisung verurtheilten Individuen diese Strafe, oder vielmehr die noch übrige Zeit derselben, erlassen. Auf diese Art ist nun endlich diese Angelegenheit, die ein so allgemeines Aufsehen erregt hatte, beendigt. — Die sämmtliche königliche Familie ist am 11. d. von Portici wieder zur Stadt zurückgekehrt; indessen werden erst zwischen dem 10. und 12. Jan. die Feierlichkeiten wegen der Thronbesteigung statt finden. — Das diplomatische Korps, wovon mehrere Mitglieder, und namentlich fast alle Minister der großen Mächte fehlten oder abwesend waren, ist in kurzer Zeit wieder vollständig geworden. Denn nach der erst seit kurzem erfolgten Zurückkunft des russischen Ministers, Grafen von Stackelberg, kam Ende vorigen Monats der an die Stelle des Grafen v. Fiquelmont ernannte kaiserl. östreichische Minister, Baron von Ledztern, und am 10. dieses der neue französische Botschafter, Marquis de la Tour-Maubourg, hier an. Diese beiden letztern hatten am 12. d.

ihre Antrittsaudienz bei Sr. M. dem Könige. Es fehlt nur noch der königl. preussische Gesandte, Graf v. Lotum, welcher indeß heute oder morgen erwartet wird. — Es ist natürlich, daß man bei einem jungen Monarchen an eine baldige Vermählung zu denken geneigt ist. In- deß wird versichert, daß Sr. Majestät eine vereinigte Verbindung noch auf mehrere Jahre hinaus verschoben wolle. — Der Besuch ist seit einigen Tagen wieder ruhig geworden, und die kleine Eruption, — denn so kann man sie wohl nennen — ist unschädlich vorüber gegangen, nachdem sie ein besonders den Fremden sehr willkommenes, und in seiner Art unvergleichliches Schauspiel gewährt hat.

D e s t r e i c h.

Wien, den 28. Dez. Aprozent. Metalliques 75½; Bankaktien 998.

— Unter die vielfältigen Beweise der allgemeinen Freude und Zufriedenheit, welche sich am Schlusse des jüngsten ungarischen Reichstages laut und innig äußerten, gehört auch jene Repräsentation, welche die Reichstände in dem Augenblicke einstimmig votirten, sogleich verfaßten und absendeten, als den 20. Dez. in der Frühe die Regniculardeputation, welche mit der kön. ungarischen Hofkanzlei in der herkömmlichen Concertation über die Abfassung der Gesekartikel verhandelte, das Ultimatum der Concertation den Reichständen berichtete.

(Destr. Beob.)

— Sr. k. k. Maj. haben den pensionirten Oberstleutnant Johann Penz, in Rücksicht seiner 39-jährigen rühmlichen Dienstleistung, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den östreich. Adelsstand mit dem Prädikate „von Dölsch“ allergnädigst zu erheben geruhet.

P r e u s s e n.

Der Hamb. Korresp. enthält ein Schreiben von der schlesischen Gränze, folgenden Inhalt: Wenn uns Schlesier auch kein breiter Strom und kein hohes Gebirge von Polen trennt, so hat dennoch die dort entstandene Revolution eine natürliche Gränze an unsrer Treue und dem Vertrauen, welches wir zu unserm Könige haben, gefunden. In der hiesigen Gränze war Kalisch der Punkt; von wo aus der Aufstand sogleich organisiert wurde; doch haben wir nicht bemerkt, daß schon vor dem Ausbruche in Warschau hier Vorbereitungen gemacht worden wären. Die ersten Zusammenkünfte in unsrer Gegend fanden bei dem Grafen M. in dem polnischen Städtchen Proschke statt, welcher die Edelkute der Umgegend bei sich versammelte, und mit ihnen die Entwaffnung der Kosaken verabredete. Diese warteten jedoch den Angriff nicht ab, sondern schädeten sich am 6. Dez. mit Pferden und Bagage nach dem preussischen Dorfe Jarwisnow. Schon am andern Tage ließ sich der kommandirende Kosaken-Major von einem an ihn abgeschickten polnischen Edelmann überreden, wieder auf das polnische Gebiet zurückzukehren; allein kaum hatten die Kosaken

Ihre Baracken wieder bezogen, so wurden sie von dem Landvolke überfallen, entwaffnet und beraubt. Es gelang jedoch dem Major, mit 70 Mann, unter Zurücklassung der Waffen, zu Pferde durch die Prosna zu schwimmen, und sich auf das preussische Gebiet zu retten; sie sind nach Breslau abmarschirt. Diese Kosaken bildeten eine ziemlich ausgedehnte Douanengrenze, jedoch hielt es den Schmutzplern nicht schwer, sich mit ihnen abzufinden. Jetzt halten polnische Senfenträger mit großen weißen Kokarden die Gränze besetzt; das unter Androhung der Todesstrafe erlassene Verbot der provisorischen Regierung gegen Ueberschreiten der preussischen Gränze ist bis jetzt streng beobachtet worden.

P o l e n.

Der schwäbische Merkur berichtet aus Warschau vom 22. Dez.: Unter allen Klassen der Bevölkerung dieser Hauptstadt herrscht die größte Begeisterung. Alles arbeitet an der Herstellung von Verschanzungen, um, im Falle eines Einfalles, den entschlossensten Widerstand leisten zu können. Man sieht sogar Frauen vom ersten Range sich diesen patriotischen Arbeiten widmen, und ihre zarten Hände die rauhen Schanzwerkzeuge führen. — Die Nationalgarde dieser Hauptstadt, deren Organisation so gut wie vollendet ist, besteht aus 10 Bataillonen und 2 Schwadronen. Nur Grundeigentümer, oder solche Individuen, die ein unabhängiges Einkommen besitzen, werden in dieselbe aufgenommen. Ein Theil dieser Garde wird auch erforderlichen Falles zum Felddienste bestimmt werden.

R u ß l a n d.

Petersburger Zeitungen vom 15. Dez. melden: „Durch gegenseitige zu Bern am 1. Aug. alten Styls ausgewechselte Deklarationen ist das hieher zwischen Rußland und der Schweiz bestandene Abzugsrecht, zum Vortheil der Unterthanen beider Länder, aufgehoben worden.“

S p a n i e n.

Das Journal Universal schreibt aus Madrid vom 20. Dez.: Die beiden Kardinäle, Erzbischöfe von Toledo und Sevilla, sind diesen Morgen zum Conclave nach Rom abgereist. — Der Herzog Almazan, Hr. von St. Priest, ehemaliger Gesandte Frankreichs in Spanien, geht morgen nach Bayonne ab, wohin er seine Gemahlin begleitet. Sr. Erzellenz, welche zurückkehrt, wird sich nachher einige Zeit in Madrid aufhalten.

T ü r k e i.

Smyrna, den 6. November. Der Courier de Smyrne gibt Folgendes als ein Schreiben aus Nauplia vom 5. November: „Die Lage Griechenlands ist eine Art Räthsel inmitten dessen, was in Europa vorgeht. Es ist in der That unmöglich zu begreifen, wie es zugeht, daß ein Land, das die Freiheit geschaffen hat, das sie mit allen Kräften erhielt und beschützte, lange ehe sie ihre Herrschaft durch den entscheidenden Stoß der Juliußtage sicherte, sich jetzt verlassen, ja vergessen

findet, in dem Augenblick, wo jene Freiheit als souverain herrscht und sich überall geltend macht; es ist nicht zu begreifen, sagen wir, daß dieses Land, das die liberalen Journale als das erste Element der Civilisation für den Orient darstellten, in einem Zustande der Barbarei bleibt, den seine Regierung stets zu verlängern und zu vermehren bemüht ist. Die Nachrichten aus dem Innern schildern die Verstärkung, die in Morea herrscht, seitdem der Präsident im letzten August 2000 Rumelioten zur Verfügung Colokotronis stellte, der im Verein mit seinen getreuen Genossen, Nikitas und Coliopulus, die unglücklichen Bewohner der Provinzen durch die gewaltsame Vertreibung der über alles Maas erhöhten Steuern zur Verzweiflung bringt. Die vollständigste Willkür herrscht bei ihren Operationen, deren Oberleitung dem Grafen N. Metaxa anvertraut ist. . . . Ungefähr zu derselben Zeit, wo jene Truppen abgeschickt wurden, vertheilten hier die Agenten der Regierung Abschriften eines angeblichen Schreibens der bevollmächtigten Gesandten in London an den Präsidenten Griechenlands, in welchem sie ihm im Namen ihrer Höfe den Dank der Souveraine für seine vortreffliche Verwaltung ausdrücken, ihm monatlich 500,000 Talaris Subsidien zu schicken versprechen, und ihn versichern, daß wenn man, wie es die Absicht der Kabinete sey, einen noch im Knabenalter befindlichen Prinzen zum Souverain von Griechenland ernenne, er, der Präsident, Regent werde bis zur Volljährigkeit des Prinzen. Ähnliche Abschriften wurden im Ueberflusse in Westgriechenland und in ganz Rumelien vertheilt, so daß die unglücklichen Landbauern des Peloponeses, obgleich durch die Steuern und die Art der Erhebung zur Verzweiflung gebracht, doch sich in Geduld fügen zu müssen glaubten, indem sie die bestehende Regierung von Griechenlands Schutzmächten so entscheiden unterstützten sahen.“

G r i e c h e n l a n d.

Man liest in öffentlichen Blättern: Bemerkenswerth ist, daß der Courier de Smyrne in seinen fünf bis sechs letzten Nummern eine Reihe von Artikeln zum unbegränzten Lobe des Prinzen Paul von Württemberg enthält, in denen er das bekanntlich früher eine Zeit lang verbreitet gewesene Gerücht, als ob dieser Prinz zum Souverain von Griechenland ausersehen wäre, als eine Nachricht bezeichnet, an deren Richtigkeit nicht mehr zu zweifeln sey.

Das Großherzogliche Staats- und Regierungsblatt Nr. 1, vom 3. Januar enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschließung vom 18. Dezember 1830 gnädigst geruht, dem Geheimen Referendar Müller und dem Geheimen Rath Eisenlohr bei dem Justizmi-

nissertum den Charakter als Gehrimte Rätbe zweiter Klasse zu ertheilen.

Höchst die selben haben sich gnädigst bewogen gefunden, das erledigte Physikat Hornberg dem Physikus Dr. Luz in Philippsburg huldreichst zu übertragen, den Berg- und Hüttenpraktikanten Franz v. Christmar zum Hüttenmeister in Albrück zu ernennen, und den provisorischen Kassier Gaupp bei der Bergwerksverwaltung Münsterthal nunmehr definitiv als Kassier daselbst anzustellen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

3. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,9 L.	3,0 G.	72 G.	ND.
M. 1 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,9 L.	3,7 G.	68 G.	D.
N. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,8 L.	1,6 G.	69 G.	D.

Trüb — Abends ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.4 Gr. - 2.4 Gr. - 2.0 Gr.

Todes- Anzeigen.

Heute früh entschlief unsre gute Mutter und Schwiegermutter, Medizinalrath Schütz Wittwe, geb. Sonntag, im 71sten Lebensjahre.

Unsre schätzbaren Verwandten und Bekannten benachrichtigen wir, gebeugt, von diesem Verlust, mit der Bitte: unsern Schmerz durch Beileidsbezeugungen nicht zu vergrößern.

Karlsruhe, den 3. Jan. 1831.

Ranette Beck, geb. Schütz.
Beck, Oberrechnungsrath.

Unsere Verwandten und Freunde zeigen wir den am 26. Dez., Nachmittags 4 Uhr, erfolgten Tod unsrer geliebten Mutter und Schwiegermutter, Margaretha Maria Bleibtreu, geb. Liqueur, mit betrübtem Herzen an, und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 31. Dez. 1830.

L. C. Bleibtreu, Professor.
S. D. Bleibtreu, geborne
Elsasser.

Bekanntmachung.

Die in der Nacht vom 3. auf den 4. Okt. l. J. in Ladenburg statt gehaltenen Erzeße haben zur ungegründeten Sage Anlaß gegeben, daß ich an denselben Theil genommen habe.

Ich bin es meiner Ehre schuldig, die Unrichtigkeit jener Sage durch den Inhalt des hofgerichtlichen Urtheils vom 26. Nov. l. J., Nr. 2714, zu beweisen, durch welches erkannt wurde: „daß gegen den Kronen-

wirth Lehibach kein Grund zur Fällung eines Straf-
„erkenntnisses vorhanden sey.“

Ladenburg, den 30. Dez. 1830.

Kronenwirth Jakob Lehibach.

Literarische Anzeigen.

In der D. N. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist so eben erschienen:

Zwei Epistelpredigten,

gehalten

in der evangelischen Kirche zu Hagsfeld bei Karlsruhe

von

Georg Friedrich Haag,

Pfarrverweser in Hagsfeld.

3 Bogen. gr. 8. Preis 12 Kreuzer.

In allen Buchhandlungen des Großherzogthums Baden (in Karlsruhe bei Hofbuchhändler G. Braun) ist geheftet à 9 kr. zu haben:

Wünsche des Badischen Volkes.

Eine Zuschrift an Seine Königliche Hoheit den durchlauchtigsten Großherzog von Baden, von einem treueigebenen Badischen Staatsbürger. 8. Zürich.

In der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe und bei Fr. Braun in Offenburg ist zu haben:

Der Schlossermeister

oder theoret. prakt. Handb. der Schlosserkunst für Lehrherren, Gesellen und Lehrlinge über den ganzen Umfang ihrer Kunst mit Inbegriff der Eisen- und Stahlbereitung u. Erklärung der bei ihr vorkommenden Wörter und Ausdrücke in alphabet. Ordnung. Nach des Grafen von Grandpré Werke für deutsche Schlosser bearbeitet von G. Petri. Mit 3 lith. Tafeln, worauf 257 Abbild. 8. 1 fl. 48 kr.

Dieses Werk bildet den 50sten Band des Schaulagers der Künste und Handwerke. Man kann es ohne Uebertreibung einem Lichte vergleichen, was plötzlich die dunkeln Werkstätten der Schlosser erhellt. Darum sollte es in keiner Werkstatt, in keinem Felleisen der wandernden Schlossergesellen fehlen, denn wer bisher im maschinenmäßigen Handwerkschleudrian fortgetappt ist, und dieses Buch liest, der wird sich über die Vervollkommnung und die Vortheile wundern, zu denen es ihn nothwendig führen muß.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 7. d., ist die 4te Abendunterhaltung im Museum.

Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1831.

Die Museums-Kommission.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Es wird ein gebildetes Frauenzimmer gesucht, welche in der deutschen und französischen Sprache sowohl, als in Geographie und Geschichte, täglich 2 oder 3 Stunden Unterricht geben kann. Näheres im Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine hier wohnende fremde Familie sucht eine Person von guter Herkunft, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, um die Aufsicht über nicht kleine Kinder zu übernehmen. Es ist notwendig, daß sie etwas französisch oder englisch sprechen kann, und daß sie ganz gut mit Kleidermachen umzugehen weiß. Näheres im Zeitungs-Komtoir.

Schrd. [Anzeige.] Ein Schiff Steinkohlen vorzüglicher Qualität ist dahier angekommen, pr. Ctr. à 2 fl. 6 fr. Zeller von Mannheim.

Mühlburg. [Gastwirthshaus-Versteigerung.] Unterzeichneter ist entschlossen, sein neuerbautes Haus, mit der Realschulwirthschaft zum Riesen Goliath versehen, wegen Unternehmung eines andern Geschäftes, bis

Dienstag, den 18. Januar 1831,

im Hause selbst, an den Meistbietenden versteigern zu lassen, auch werden bei gelegener Zeit 4 bis 5 Hausplätze neben dem Haus, an der Straße gelegen, versteigert werden.

Karl Reinhardt,
zum Riesen Goliath.

Offenburg. [Wirthshaus-Versteigerung.] Unterzeichneter ist gesonnen, sein neuerbautes Wirthshaus, mit dem Schild zum Zähringer Hof, in Offenburg, nebst Scheuer, und Stallungen für 30 Pferde, und einen großen Hof und Garten, an der Straße in das Kinzigthal gelegen, öffentlich und freiwillig,

den 15. Januar 1831,

Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthaus zur Sonne, versteigern zu lassen. Sollten sich aber Liebhaber vorher vorfinden, so kann es sammt Bedingungen bei dem Eigenthümer eingesehen werden.

Offenburg, den 26. Dez. 1830.

Sebastian Berger,
Gastgeber zum Zähringer Hof.

Sinsheim. [Baukford-Versteigerung.] Am Dienstag den 11. Jan. 1831, Vormittags um 11 Uhr, wird man auf dem Rathhause zu Walbangelloch die Erbauung eines neuen Pfarrhauses sammt Oekonomiegebäuden dafelbst mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden veranordnen. Die hierzu Lusttragenden Bauunternehmer werden hierdurch mit dem Bemerkten davon in Kenntniß gesetzt, daß nur bewährte Meister, welche sich über ihre Qualifikation gehörig auszuweisen vermögen, zur Versteigerung zugelassen werden, und Miß und Ueberschlag inzwischen jeden Tag auf der Domainenverwaltungskanzlei dahier eingesehen werden können.

Sinsheim, den 27. Dez. 1830.

Gr. Domainenverwaltung, Gr. Bezirksbauinspektion.
Glaser. Thiery.

Bruchsal. [Holz-Versteigerung.] Den 12. dieses wird in dem herrschaftlichen Wald, Schloßberg genannt,

Buchen Kastenholz und
dergleichen Wellen

versteigert. Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf der Straße bei Dirrenbüchig, wo der Wald anfängt. — Sodann wird den 13. und 14.

Buchen-, Eichen- und Aspen-Kastenholz und
dergleichen Wellen
im Hohenberg versteigert. Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf der sogenannten Ochsenstraße.

Bruchsal, den 2. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Ehrenberg.

Bretten. [Schäferei-Verpachtung.] Die Gemeindschäferei zu Gondelsheim, welche mit 600 Stück Schaafe besetzt werden kann, wird am

20. Januar k. J.,

Nachmittags 2 Uhr, von Michael 1831 auf 6 Jahre, auf dem Rathhaus in Gondelsheim verpachtet.

Der Pächter erhält zur Benutzung 25 bis 26 Morgen Güter und 19 Morgen Wiesen, die nöthigen Schäfergeräthschaften, das vorhandene Schaaflhaus zur Wohnung, und einen Schaaflast.

Die nähern Bedingungen werden am Tage der Versteigerung, zu welcher alle Liebhaber eingeladen werden, bekannt gemacht.

Bretten, den 28. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Er tel.

Vdt. Schrott.

Baden. [Versteigerung von Uhrenmacherhandwerksgeräthschaften, Uhren und sonstigen Fahrnissen.] Aus der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Uhrenmachers Jakob Schmitt werden nachfolgende Fahrnisse, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und zwar:

Am Montag, den 10., und Dienstag, den 11. Jan. k. J., jedesmal von Morgens 9 Uhr anfangend:

Uhrenmacherhandwerksgeräthschaften von allen Gattungen, darunter eine messingene Naderschneidmaschine; ein Schneidzeug, zwei Steigradmaschinen und verschiedene Drehstühle; am Mittwoch und Donnerstag, den 12. und 13. d. M., allerlei Uhren, namentlich zwei große Kassenuhren, wovon eine drei Jahre und die andere ein Jahr geht, 9 Tableaux mit Spiel und Geläute, verschiedene Sted-, Reise- u. Nachtuhren, goldene und silberne Taschenuhren, 30 Schwarzwalderuhren und fünfzig Stück feine Schwere; am Freitag, den 14. Januar, und an den darauf folgenden Tagen:

Gold und Silber, Mannskleider, Bettwerk, Schreinwerk, Leinwand und Geruch, und sonstiger gemeiner Hausrath.

Die Vornahme der Versteigerung geschieht in der Wohnung des Verlebten:

Baden, den 24. Dez. 1830.

Großherzogliches Amtsdirektorat.

Prinz.

Karlsruhe. [Garten-Versteigerung.] Montag, den 10. Januar 1831, Nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthaus zum Salmen dahier

ein Garten zu einem Bauplatz geeignet, von 2 Brstl. in der Stephanienstraße

öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 31. Dez. 1830.

Großherzogliches Stadtdirektorat.

Kerler.

Nadolphzell [Aufforderung.] Melchior Schneble von Gailingen, welcher als Bäcker beim K. K. Oesterreichischen Militär im Jahr 1799 in Dienst getreten, und von welchem von Wundslau in Böhmen im Jahr 1816 die letzte Nachricht eingetroffen ist, wird auf eine von Johann Nepomuk Schneble von Gailingen aus Rechtsübertragung des Wälder Fidel Mayer von Nielsingen erhobene Klage, wegen einer Forderung von 385 fl. 30 kr. nebst Zins, anmit aufgefördert, bei hiesigem Bezirksamte um so gewisser

binnen 3 Monaten,
a dato, zu erscheinen, und auf die erhobene Klage Red und
Antwort zu geben, als widrigens derselbe mit seinen Schwere-
den ausgeschlossen, nach der Lage der Aktien erkannt, auch das
weitere Gesetliche wegen seinem, ihm inzwischen angefallenen
Vermögen von 303 fl. 1 fr. 2 z/3 verfügt werden wird.

Karlsruhe, den 29. Okt. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Felder.

Offenburg. [Aufforderung.] Eine Pfandurkunde,
welche von der Stabs-Gemeinde Zell am 20. März 1809 der Jo-
hann Georg Kupferers Wit. zu Offenburg über 1000 fl.
ausgestellt wurde, im Jahr 1812 durch Erbschaft auf Ignaz
Werner in Appenweier überging, und am 28. September
l. J. mit Zinsen richtig heimbezahlt wurde, geriet in Verstoß.
Der etwaige Besitzer derselben wird aufgefordert,

binnen 6 Wochen

sich über seine Ansprüche auf diese Urkunde um so gewisser da-
her auszuweisen, als sonst dieselbe für kraftlos erklärt werden
wird.

Offenburg, den 20. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Offenburg. [Aufforderung.] Zwei dem Appen-
weierer Kirchenfond ausgestellte Obligationen, die am 30. Dez.
1817 von den Anion Brändle'schen Eheleuten über 60 fl.,
die andere am 17. März 1809 von Andreas Mez über 90 fl. —
sind in Verstoß gerathen.

Die etwaigen Besitzer derselben werden aufgefordert,

binnen 6 Wochen

ihre Ansprüche darauf dahier anzumelden, ansonst solche kraftlos
erklärt werden sollen.

Offenburg, den 20. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Louis Cécé, aus
Afrika gebürtig, 16 Jahre alt, ist vor einiger Zeit mit Zu-
rücklassung eines Vermögens von 46 fl. 48 kr. dahier gestorben.
Er hat weder ein Testament, noch bekannte gesetzliche Erben hin-
terlassen. Dagegen wurde von der hiesigen Amtsstufe, als Stell-
vertreter des Großherzogl. Fiskus, die Einweisung in die Ver-
lassenschaft nachgesucht.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche irgend Ansprüche
an gedachte Verlassenschaft haben mögen, aufgefordert, sich damit
binnen 3 Monaten

um so gewisser dahier zu melden, als sie sonst damit ausge-
schlossen, und die genannte Großherzogl. Amtsstufe, wie ge-
boten, eingewiesen werden soll.

Karlsruhe, den 30. Dez. 1830.

Großherzogliches Stadtmamt.
Baumgärtner.

Vdt. Goldschmidt

Schnau. [Straferkenntniß.] Der Deserteur
Blasius Zepf von Frönd, welcher sich auf ergangene Exstia-
tion nicht gestellt hat — wird seines Gemeindegürgerrechts
verlustig erklärt, und die weitere gesetzliche Strafe gegen densel-
ben auf Betreten vorbehalten.

Schnau, den 2. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wischer.

Vdt. Württemberg.

Karlsruhe. [Verloren gegangene Zins-Cou-

pous.] Es sind nachstehende Zins-Coupons von Spanisch-
Französischen Renten, à 5 Piaster pr. Stück, den 1. Jan. 1831
in Paris zahlbar, namentlich 19561. 48420. 48421. 48422.
56564. 57366. 63509. 66257. 66724. 69709. 69711. 69712. ver-
loren gegangen. Auf Ansuchen des Eigenthümers wird gegen
den Antauf dieser Zins-Coupons gewarnt, und zugleich demje-
nigen, der dieselben entdeckt, eine angemessene Belohnung zu-
gesichert.

Karlsruhe, den 30. Dez. 1830.

Großherzogliches Stadtmamt.

Baumgärtner.

Vdt. Goldschmidt.

Stetten a. M. [Kraftlos erklärte Obliga-
tion.] Da auf die diesseitige Aufforderung vom 15. Sept. d.
J. (Karlsru. Zig. Nr. 271 und 275) keine der beiden vermischten
Obligationen des Freih. Johann Anton v. Ulm dahier produziert
wurde, noch sonst eine Anmeldung hierwegen geschehen ist, so
werden solche hiermit für kraftlos erklärt, und wird unter einem
auch der Eintrag derselben im Werrenwaager Pfandbuch ge-
schiehen.

Stetten am 1. M., den 10. Nov. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Heuberger.

Karlsruhe. [Ebitalladung.] Georg Martin,
und dessen Schwester Margareta, eine verheiratete Pferrer,
von Darlanden, haben sich im Jahr 1803 von Hause entfernt,
und seit dem Jahr 1812 sind keine Nachrichten mehr von ihnen
eingelaufen; dieselben werden daher aufgefordert,

binnen 12 Monaten

sich nach Hause zu begeben, oder einen gehörig Bevollmächtigten
zum Empfang ihres in 204 fl. 47 kr. bestehenden Vermögens
aufzusuchen, widrigensfalls dasselbe ihren nächsten Verwandten,
gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz gegeben werden wird.

Karlsruhe, den 17. Dez. 1830.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

Vdt. Rheinländer.

Lübingen. [Ebitalladung.] Jakob Friedrich Fie-
sel, Bürger und Zimmermann von Liebenzell, Oberamts Neu-
bürg, hat sich, nachdem er im Jahre 1827 mit der Wittve des
Bäckers Schönlein von da, Christine Friedrike, ein Ehe-
verlöbniß eingegangen hatte, und dreimal mit derselben prosta-
mirt worden war, nach der letzten Proclamation unter dem Vor-
geben von Hause entfernt, daß er im Badischen um Arbeit sich
umsehen wolle.

Da nun derselbe seit seiner Entfernung keine Nachricht von
sich gegeben, seine Verlobte aber um Aufhebung des Eheverlöb-
nisses gebeten hat, so wird er hiermit aufgefordert,

binnen der Frist von 90 Tagen

vor dem gemeinschaftlichen Oberamtsgericht Neuenbürg sich zu
stellen, und über sein bisheriges Ausbleiben sich zu rechtfertigen,
widrigens nach abgelaufener Frist jenes Eheverlöbniß von Ge-
richtswegen aufgehoben werden wird.

So beschloffen im ehegerichtlichen Senat des Königl. Würt-
tembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis zu Lübin-
gen, den 17. Nov. 1830.

Boßlern.

Vdt. Klemm.

Mit einer literarischen Beilage der Groos'schen
Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und
Freiburg.